

Norbert Prantner

Arbeitsweltbegegnung: Ein neuer Weg in der Tiroler Lehrerbildung

Im Herbst des Kalenderjahres 1993 vereinbarten die Abteilungsvorstände der beiden Pädagogischen Akademien in Tirol, AV Dr. Heinz Kopeitka von der Pa des Bundes in Innsbruck und AV OstR Gert Sailer von der PA der Diözese Innsbruck in Stams, mit dem Projektgruppenleiter "Berufsorientierung" des Päd. Instituts in Tirol HL Hans Kammel für alle StudentInnen des Hauptschul- und Sonderschullehrganges der beiden Päd. Akademien im 2. Semester und für interessierte BOBI-LehrerInnen der HS und BerufskundelehrerInnen an PL ein einwöchiges Betriebspraktikum in einem Tiroler Betrieb.

Durch ein derartiges Betriebspraktikum wird die im Lehrplan geforderte Aufgabe des Mittelstufenlehrers, die SchülerInnen auf die Berufs- und Bildungswelt und auf die Ausbildungs- und Berufswahl vorzubereiten, erleichtert. Persönliche Betroffenheit und eigene Auseinandersetzung ermöglichen eine grundlegende Orientierung über mögliche Berufs- und Ausbildungswege und geben wertvolle Einblicke in die Probleme der Arbeits- und Berufswelt.

Auch die Wirtschaftskammer Tirol und die Arbeiterkammer Tirol unterstützten das neue Ausbildungskonzept. Die Bildungsrefe-

rentin der Arbeiterkammer Mag. Eva Egger und der Bildungsreferent der Wirtschaftskammer Mag. Peter Taibon übernahmen selbst Studentengruppen zur Vor- und Nachbereitung des Praktikums und führten mit 20 StudentInnen und Lehrern teilstrukturierte Interviews vor und nach dem Praktikum durch.

An den Päd. Akademien übernahmen Prof. Mag. Franz Steinbacher (Innsbruck) und Prof. Dr. Norbert Prantner (Stams) die Organisation des Betriebspraktikums. In einem begleitenden Tatsachenforschungsprojekt sollten die Meinungen und Einstellungen der Praktikanten mittels

Fragebögen vor und nach Absolvierung des Betriebspraktikums erhoben und statistisch verglichen werden.

Vorbereitungsphase:

Noch im Wintersemester 1993/94 wurden die zukünftigen BetriebspraktikantInnen in Kleingruppen von jeweils zwei erfahrenen Lehrern der Berufsorientierung und Bildungsinformation (BOBI) auf die Arbeitsweltbegegnung vorbereitet. 170 in Ausbildung bzw. im Dienst stehende PflichtschullehrerInnen wurden von 26 Lehrbeauftragten aus dem Bereich der Päd. Akademien, des Päd. Institutes, der Haupt- und Sonderschule, des Polytechnischen Lehrganges, der Schulaufsicht, der Arbeiter- und Wirtschaftskammer und der Arbeitsmarktverwaltung auf wirtschaftliche, technologische, berufskundliche und soziale Aspekte der Betriebsführung hingewiesen sowie über Schlüsselqualifikationen und Anforderungen an Pflichtschulabgänger informiert.

Wie notwendig eine derartige Vorbereitung war, kann man abschätzen, da nur drei der 20 Interviewten mit dem Begriff "Schlüsselqualifikationen" etwas anfangen konnten (Flexibilität, Ausdrucksfähigkeit, Entscheidungskompetenz, Teamfähigkeit,

...). Auch das Wissen über die Lehre als duale Ausbildung war äußerst mangelhaft.

Weitere interessante Ergebnisse der Interviewaktion von Mag. Eva Egger und Mag. Peter Taibon mit PA-StudentInnen:

☞ Ein Viertel der Befragten wollte immer schon LehrerIn werden.

☞ Drei Viertel der Interviewten arbeiteten schon bisher sehr gerne mit Kindern.

☞ Ein Drittel der Befragten hat in der näheren Verwandtschaft LehrerInnen.

☞ Mit einer Ausnahme hatten alle StudentInnen bereits Berufserfahrungen (z.B. in Ferienjobs), die Hälfte davon sogar in fixen Arbeitsverhältnissen.

Ergebnisse einer Gruppenarbeit am Ende des Vorbereitungsseminars (8 StudentInnen)

Was möchte ich lernen/erfahren?

- ☞ Kann der Arbeiter seine Interessen und Meinungen vertreten?
- ☞ verschiedene Interessen im Betrieb
- ☞ Organisation des Betriebes - Gewinn
- ☞ Organisation des Betriebes - Gehälter, Konkurrenz
- ☞ Kennenlernen der Arbeitswelt
- ☞ Gespräche mit Arbeitern führen
- ☞ Tagesablauf im Betrieb - viele Abteilungen
- ☞ Tagesablauf einmal anders
- ☞ AHS oder BHS?
- ☞ Wäre für mich Lehre besser gewesen als AHS?
- ☞ ?

Worauf freue ich mich?

- ☞ neue Menschen kennenlernen
- ☞ Kontakt mit Menschen
- ☞ Leute
- ☞ neue Leute kennenlernen und einmal etwas anderes tun
- ☞ Abwechslung
- ☞ nicht zu beantworten
- ☞ Vielfalt neuer Eindrücke

☞ auf die Arbeit in meinem früheren (Traum??)-beruf

- ☞ eine Woche keine Schule
- ☞ Feierabend
- ?

Wo sehe ich Probleme?

- ☞ Kürze des Praktikums 2x
- ☞ Realitätsbezug in einer Woche
- ☞ nur herumzustehen 2x
- ☞ nicht vollgenommen zu werden bzw. anderen auf die Nerven gehen 2x
- ☞ Langeweile
- ☞ Tagesablauf vorgegeben
- ☞ hoffentlich keine verlorene Woche
- ☞ Bekomme ich wirklich einen Einblick?
- ☞ keine Probleme 3x
- ☞ Transportproblem 2x

Karl Handl, Chef eines Lebensmittel-Produktionsbetriebes der europäischen Spitzenklasse mit Sitz in Pians, beschrieb in einem Referat an der PA Stams, was Betriebsleiter von einem Mitarbeiter erwarten. Er meinte abschließend, manche Firmen scheuten sich etwas vor den Einblicken durch betriebsfremde Personen. Er sei anderer Ansicht: "Mich interessieren auch Mängel,

die ein Lehrer nach seinem Praktikum in meinem Betrieb erkannt zu haben glaubt. Wir müssen mit Menschen, die eine andere Sichtweise haben, den Dialog suchen! Wenn wir nicht erreichen, daß Wirtschaft und Schule eng zusammenarbeiten, werden wir nichts erreichen. Daher müssen

wir unsere Betriebe den Lehrern öffnen, ihnen möglichst viel Berufswahrheit beibringen, die sie dann ihren Schülerinnen und Schülern vermitteln können.

Lehrer und Betriebe wissen voneinander zu wenig, das ist das Problem."

Betriebspraktikum:

200 Betriebe und Dienststellen in ganz Tirol stellten Praktikumsplätze zur Verfügung. Die Praktikanten konnten aber auch selbst einen Praxisplatz suchen. Jedem interessierten Betrieb wurde ein Leitfaden zur Praxisbetreuung zugesandt. Jeder Praxisbetrieb hatte einen Betreuer namhaft zu machen, der Anlaufstelle für den Praktikanten war und mit diesem gemeinsam den Detailplan des Ablaufes festlegte. Dem betriebs-eigenen Praxisbetreuer oblag die Auswahl der zumutbaren Arbeitsplätze und die Information und Vorbereitung der Beteiligten im Betrieb (Geschäftsleitung, Betriebsrat, Abteilungsleiter, ...). Er hatte auch informelle Gespräche der Beteiligten zu organisieren. Den organisatorischen Ablauf des Betriebspraktikums vereinbarten die LehrerInnen und StudentInnen ebenfalls mit dem Kontaktmann im Betrieb (Arbeitsbeginn, Arbeitsende, Pausen, Parkplatz,

Versicherungsschutz, Arbeitskleidung, Werksausweis, Kantinenessen, Fahrkostenzuschuß, Unterbringung,...). Die StudentInnen waren über die Päd. Akademien versichert, da das Betriebspraktikum als verpflichtende Exkursion und damit als Unterrichtsveranstaltung deklariert war. Für die beteiligten LandeslehrerInnen übernahm das Land Tirol als Dienstgeber die Haftung für diese Weiterbildung. Die Betriebe sollten die PraktikantInnen so in den Arbeitsprozeß eingliedern, daß die psychischen und physischen Belastungen am Arbeitsplatz erlebbar würden und Leerläufe vermieden würden.

Die PraktikantInnen hatten in Tagesberichten und Wochenprotokollen über ihre Erfahrungen bei der Arbeitsplatzbegegnung zu berichten. Prof. Mag. Franz Steinbacher wertete die Protokol-

le aus. Wünsche und Anregungen der PraktikantInnen werden für die Planung eines weiteren Betriebspraktikums ernst genommen. So zeigte sich beispielsweise, daß die LehrerInnen und StudentInnen nach der Praxis vor allem in produzierenden Betrie-

ben durchaus von positiven Erfahrungen berichteten. Auch vom Praktikum bei der ÖBB und der Post waren die PraktikantInnen durchaus begeistert. Praktikanten aus manchen Beratungsinstitutionen klagten über Leerläufe.

Nachbereitungsphase:

Wie bei der Vorbereitung des Betriebspraktikums erfolgte auch die Nachbereitung in Kleingruppen. Dabei sollten die Beteiligten über ihre Erfahrungen berichten und durch den Informationsaustausch weitere Arbeitsbereiche - zwar nur aus Einzelschilderungen - kennenlernen. Zu diesen Nachbereitungsseminaren wurden auch die Praktikumsbetreuer der Betriebe eingeladen. Leider haben nur wenige Betriebsangehörige Zeit gefunden, an diesen Reflexionsseminaren teilzunehmen.

Ergebnisse einer Gruppenarbeit am Ende des Nachbereitungsseminars (8 StudentInnen)

Was habe ich erfahren/gelernt?

≈ ein super Betriebsklima kennengelernt 5x

≈ Arbeitswelt ist komplett anders als PA 2x

≈ das ist keine Arbeit für immer

≈ Arbeitsablauf im Betrieb real kennengelernt 2x

≈ gute Betriebsorganisation 3x

≈ alle Fragen wurden beantwortet

≈ viele Leute (Mitarbeiter) kennengelernt 3x

≈ abwechslungsreiche Woche

≈ eine Woche Praktikum genug 3x

≈ Öffentlichkeitsarbeit und Konsumentinformation

≈ "Mensch" als Betriebsmittelpunkt - hoher Einsatz

≈ Auswirkungen der Firmenphilosophie

≈ viele Anregungen für schul. Arbeit

Wo habe ich Probleme gesehen/

gehabt?

- ⌘ keine Probleme 4x
- ⌘ Langeweile beim Praktikum 3x
- ⌘ Gefühl, im Weg zu stehen als Zuseher 2x
- ⌘ keine gute Betreuung
- ⌘ Firmenhintergrund blieb unbekannt
- ⌘ Verwaltungsbereich im Heim blieb unbekannt
- ⌘ Praktikum zu kurz

Vorschläge für zukünftige Praktika:

- ⌘ sollen verpflichtend sein 3x
- ⌘ Betriebe sollen frei wählbar sein 3x
- ⌘ Betriebe - für Praktikum geeignet auswählen

Auch nach der Durchführung des Betriebspraktikums wurden die 20 vor dem Vorbereitungsseminar interviewten KandidatInnen von den beiden Bildungsreferenten der Wirtschafts- bzw. Arbeiterkammer Tirol interviewt. Frau Mag. Eva Egger faßt die Aussagen einer Studentin in ihrem Bericht folgendermaßen zusammen: " Die Erfahrungen der StudentInnen während der Woche waren sehr unterschiedlich. Die Frage nach der wichtigsten Erfahrung beantworteten Stu-

denten wie folgt: "... wie man als Frau behandelt wird; ich war mit einer Fernmeldemonteurin am Weg. Das ist anscheinend etwas ganz Besonderes. Das erste war die Meldung, wenn wir zwei Mädchen aufgekreuzt sind: ... aber Ihr Kollege ist noch nicht da. Viele waren skeptisch, ob ein Mädchen das schon auch kann und erstaunt, wenn das Telefon letztendlich wirklich funktioniert hat."

Eine andere Ebene sprach ein Student an: "Die wichtigste Erfahrung war, daß man als Student sozusagen körperliche Arbeit verrichten kann und daß sie geschätzt wird, ... daß man nicht nur mit dem Köpfchen arbeiten kann ..."

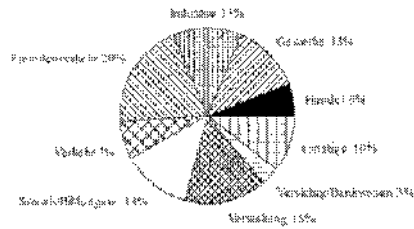
Die konkrete Arbeitsumgebung in

einer Tischlerei war für einen anderen wiederum die wichtigste Erfahrung: "Als Geselle oder Meister hat man gute Möglichkeiten, seine Kreativität zu entfalten, ... der Umgang mit Holz ist recht angenehm, negativ empfand ich allerdings den starken Lärm, die Geruchs- und Staubbelastung ... und - wenn man das bis zur Rente machen muß, ... verdienstmäßig steht der Tischlerberuf auch nicht so gut da."

Interessante Ergebnisse

der Fragebogenerhebung:

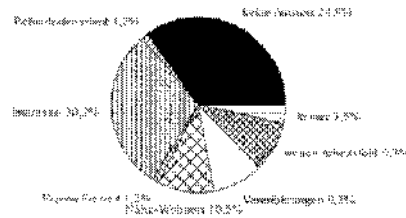
BOBI-FRAGEBOGEN Betriebspraktikumssparte:



1. Befragung nach dem Betriebspraktikum

Alle angebotenen Betriebspraktikumssparten wurden gewählt. Im Fremdenverkehr fand ein Fünftel der KandidatInnen Aufnahme, was sicher für den tatsächlichen Beschäftigtenstand in Tirol zu wenig ist.

BOBI-FRAGEBOGEN Grund für diese Wahl:

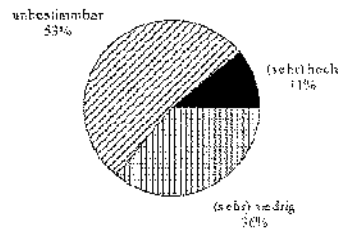


2. Befragung nach dem Betriebspraktikum

Als Grund für die Wahl des Praxisplatzes führten 30 Prozent der Befragten ihr persönliches Interesse an. Dies kann als Auftrag verstanden werden, auch in Zukunft den PraktikantInnen frei zu stellen, in welchem Betrieb sie das Praktikum absolvieren, auch auf die Gefahr hin, daß die Zusammensetzung der Praktikumsbetriebe nicht der realen Tiroler Betriebsstruktur entspricht.

BOBI-FRAGEBOGEN

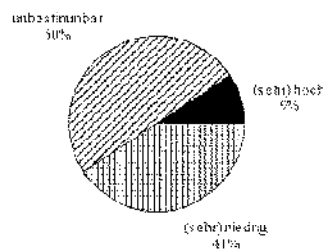
Betriebspr. Belastung:



1. Befragung vor dem Betriebspraktikum

BOBI-FRAGEBOGEN

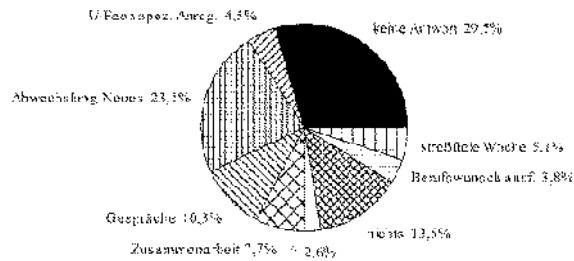
Betriebspr. Belastung:



2. Befragung nach dem Betriebspraktikum

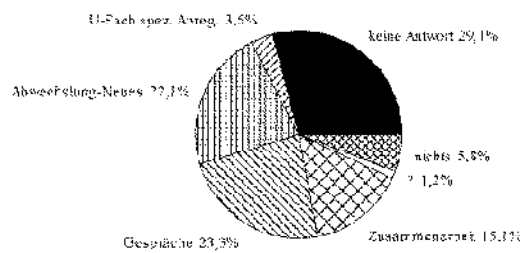
Die subjektive Belastung durch das Betriebspraktikum wurde vom Großteil der Praktikanten als unbestimmbar bzw. (sehr) niedrig eingestuft.

BOBI-FRAGEBOGEN mich freut/interessiert



1. Befragung vor dem Betriebspraktikum

BOBI-FRAGEBOGEN mich freute/interessierte

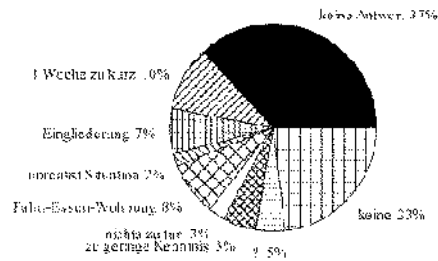


2. Befragung nach dem Betriebspraktikum

Abwechslung, Gespräche mit Betriebsangehörigen und die Erfahrung der Zusammenarbeit sind die am häufigsten erwähnten positiven Aspekte der Arbeitsweltbegegnung. Besonders erfreulich ist, daß die positiven Erwartungen hinsichtlich der Gespräche mit Mitarbeitern im Betrieb und der Zusammenarbeit mit denselben sich offenbar erfüllt haben.

BOBI-FRAGEBOGEN

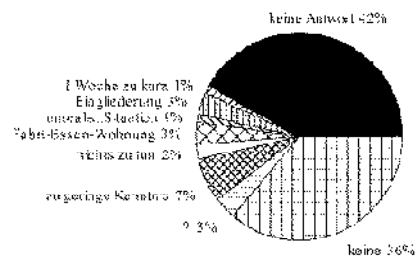
Probleme, die es geben wird:



1. Befragung vor dem Betriebspraktikum

BOBI-FRAGEBOGEN

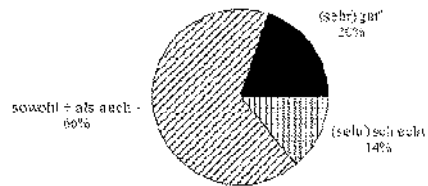
Probleme, die es gab:



1. Befragung nach dem Betriebspraktikum

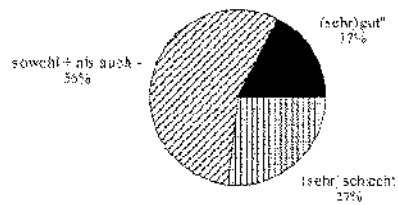
Ein Fünftel der KandidatInnen berichteten von Problemen beim Betriebspraktikum, besonders wegen der zu geringen Kenntnisse für die Mitarbeit im gewählten Betrieb. Die vor dem Praktikum relativ oft geäußerte Befürchtung, eine Woche Arbeitsweltbegegnung sei zu kurz, um einen tieferen Einblick in einen Betrieb erhalten zu können, erwies sich als unberechtigt. Organisatorische Probleme (Fahrt, Essen, Wohnung) konnten größtenteils gelöst werden.

BOBI-FRAGEBOGEN Lehre - Image



1. Befragung vor dem Betriebspraktikum

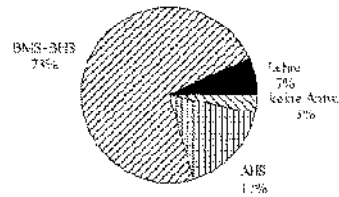
BOBI-FRAGEBOGEN Lehre - Image



2. Befragung nach dem Betriebspraktikum

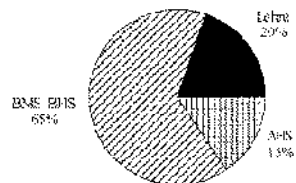
Das Image der Lehre ist nach Meinung der Befragten ambivalent, nach dem Praktikum meinen signifikant mehr Praktikanten, daß die öffentliche Einschätzung der Lehre (sehr) schlecht sei.

BOBI-FRAGEBOGEN eigenes Kind in:



1. Befragung vor dem Betriebspraktikum

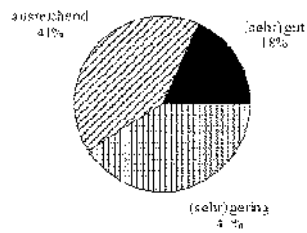
BOBI-FRAGEBOGEN eigenes Kind in:



2. Befragung nach dem Betriebspraktikum

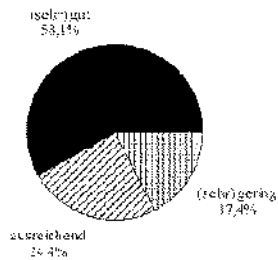
Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß signifikant mehr Praktikanten nach Absolvierung des Betriebspraktikums ein eigenes Kind bei ausreichenden intellektuellen Fähigkeiten in die Lehre schicken würden als vor dem Praktikum.

BOBI-FRAGEBOGEN Kenntnis - Arbeitsbed.



1. Befragung vor dem Betriebspraktikum

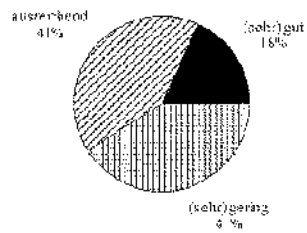
BOBI-FRAGEBOGEN Kenntnis - Arbeitsbed.



2. Befragung nach dem Betriebspraktikum

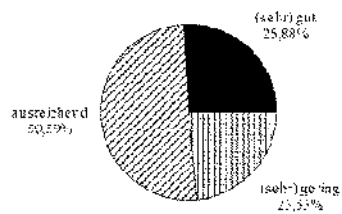
Nach Absolvierung des Praktikums wird die Kenntnis der Arbeitsbedingungen in einem Betrieb sehr signifikant besser eingeschätzt als vorher.

BOBI-FRAGEBOGEN Schülerberatungs fähigkeit



1. Befragung vor dem Betriebspraktikum

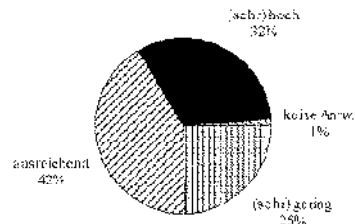
BOBI-FRAGEBOGEN Schülerberatungs fähigkeit



2. Befragung nach dem Betriebspraktikum

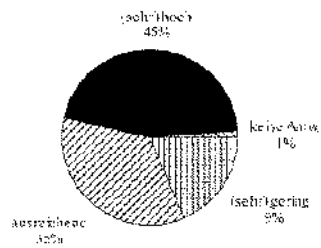
Auch die Schülerberatungsfähigkeit ist nach subjektiver Einschätzung der Praktikanten durch das Betriebspraktikum sehr signifikant angestiegen.

BOBI-FRAGEBOGEN BOBI-Akzeptanz in Betrieben



1. Befragung vor dem Betriebspraktikum

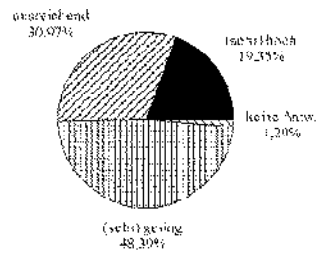
BOBI-FRAGEBOGEN BOBI-Akzeptanz in Betrieben



2. Befragung nach dem Betriebspraktikum

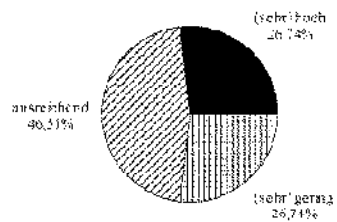
Nach dem Betriebspraktikum schätzen die Praktikanten die Akzeptanz der Betriebsorientierung und Bildungsinformation in Betrieben deutlich höher ein als vorher.

BOBI-FRAGEBOGEN vermutete Erweiterung des theor. Wissens



1. Befragung vor dem Betriebspraktikum

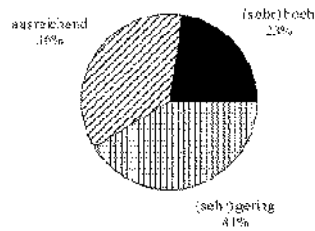
BOBI-FRAGEBOGEN Erweiterung des theor. Wissens



2. Befragung nach dem Betriebspraktikum

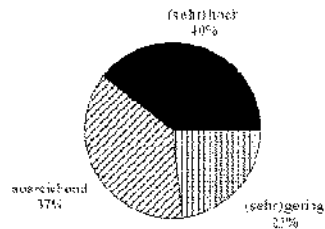
Die befragten StudentInnen und LehrerInnen schätzen die Erweiterung ihres theoretischen Wissens durch das Betriebspraktikum nach Absolvierung desselben sehr signifikant höher ein als vorher.

BOBI-FRAGEBOGEN vermutete Erweiterung des prakt. Wissens



1. Befragung vor dem Betriebspraktikum

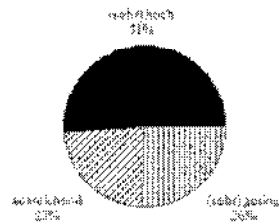
BOBI-FRAGEBOGEN Erweiterung des prakt. Wissens



2. Befragung nach dem Betriebspraktikum

Auch die Erweiterung des praktischen Wissens durch das Betriebspraktikum wird nach Absolvierung desselben sehr signifikant höher eingeschätzt als vorher.

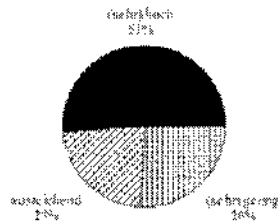
BOBI-FRAGEBOGEN Wert des Praktikums



0. Befragung von den Betriebspraktikern

Eine falsche Vorannahme der Projektleiter war die Meinung, nur wenige StudentInnen der PA hätten bereits konkrete Erfahrungen in einem Betrieb gemacht. Eine Zusatzfrage im 2. Fragebogen zeigte, daß nur 5 Prozent der Befragten direkt von einer höheren Schule ohne Berufserfahrungen an die PA gekommen sind.

BOBI-FRAGEBOGEN Wert des Praktikums



1. Befragung von den Betriebspraktikern

Erfreulich ist besonders, daß trotz der Vorerfahrungen der Studierenden der Wert des Praktikums vom Großteil der Praktikanten als (sehr)hoch oder zumindest ausreichend eingeschätzt wurde.

Am Dienstag, dem 31. Mai 1994 wurde im Rahmen einer

Abschlußveranstaltung das Projekt "Betriebspraktikum für Lehrerinnen und Lehrer sowie für Studentinnen und Studenten der Pädagogischen Akademien" im Landhaus auf Einladung des Landeshauptmanns von Tirol Dr. Wendelin Weingartner dargestellt. Die Stellungnahmen der Vertreter aus dem Bereich der Schule, MR Mag. Renate Forstner und HR Dr. Fritz Prior, waren durchaus motivierend. Auch die Direktoren der Päd. Akademien

und des Päd. Institutes in Tirol, OStR Mag. Albert Ehrhart, Dr. Karl Mussak und Dr. Franz Plössnig, sprachen sich für eine Weiterverfolgung des eingeschlagenen Weges aus. Besonders wurde die gute Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen hervorgehoben. Die Vertreter der Arbeits- und Wirtschaftswelt und Landesrat Fritz Astl versprachen volle Unterstützung weiterführender Projekte dieser Art der Arbeitsplatzbegegnung.

Überlegungen zur Weiterführung dieses Weges der Arbeitsweltbegegnung:

Auch in diesem Schuljahr werden alle StudentInnen des Hauptschul- und Sonderschullehrgangs der beiden Päd. Akademien in Tirol ein obligates einwöchiges Betriebspraktikum mit Vor- und Nachbereitung absolvieren.

17 Studentinnen und Studenten der PA Innsbruck und der PA Stams (3. Semester) sowie 16 KontaktstudentInnen (Lehrer) besuchen derzeit einen viersemestrigen Lehrgang zur Ausbildung als BOBI-Lehrer, der mit dem Lehramt abschließt. Die bewährte Zusammenarbeit der drei lehrerbildenden Institutionen in Tirol, der Arbeiterkammer, der Wirtschaftskammer und des Arbeitsmarktservices wird dabei weitergeführt. So werden die BOBI-StudentInnen und BOBI-KontaktstudentInnen in der zweiten Dezemberwoche auf Einladung

der Arbeiterkammer Tirol gemeinsam am Seehof in Innsbruck einen einwöchigen Theorieblock belegen.

Das große Interesse aus Politik, Wirtschaft und Schule an diesem erfolgreichen und in dieser Form nur in Tirol durchgeführten Projekt der Arbeitsweltbegegnung - Akademien anderer Bundesländer denken bereits an eine Übernahme dieses Tiroler Konzeptes - ermutigt die Verantwortlichen, an eine Weiterentwicklung und Institutionalisierung dieses für die Lehrerbildung so wichtigen und notwendigen Bereiches zu denken. Die bewährte Zusammenarbeit aller an diesem Projekt beteiligten Institutionen war richtungsweisend und sollte auf breiter Basis fortgeführt werden!